

Andacht für Zuhause, 23.04.2023, Misericordias Domini

Wochenspruch:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh 10,11a.27–28a

450,1-3 Morgenglanz der Ewigkeit

Gebet

Jesus Christus,
du bist der gute Hirte. Du führst uns auf deinen Wegen und lässt es uns an nichts mangeln.

Gib, dass wir auch in schweren Zeiten auf deine Fürsorge vertrauen. Bewahre uns und unsere Gemeinden in der Gemeinschaft mit dir. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium: Joh 10,11-16(27-30)

274 Der Herr ist mein getreuer Hirt

Auslegung: 1 Petr 5,1-4

Die Herde wünscht sich einen Hirten. Für das Urbild des guten Hirten wünschen sich viele einen sichtbaren Repräsentanten. So lautet es im ersten Petrusbrief:

¹ Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: ² Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, ³ nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. ⁴ So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Martin Luther (1483–1546) schrieb in einer Predigt, zu 1. Petrus 5,2: Christus ist der Erzhirte, und er hat unter sich viele Hirten und auch viele Schafe, die hat er seinen Hirten hin und her ausgetan, wie St. Petrus hier schreibt, in vielen Ländern. Was sollen dieselben Hirten tun? Sie sollen die Herde Christi weiden. ... Man weiß wohl, was „weiden“ heißt, nämlich dass die Hirten den Schafen Weide geben und Futter vorlegen, auf dass sie fruchtbar werden, dazu dass sie darauf sehen, dass nicht die Wölfe kommen und die Schafe zerreißen. ...

Darum ist „weiden“ nichts anders, als das Evangelium predigen, davon die Seelen gespeist, fett und fruchtbar werden, dass sich die Schafe nähren im Evangelium und Gottes Wort.

Die Herde wünscht sich einen Hirten. Hirten sollen Pfarrer und Pfarrfrauen sein. In Norddeutschland werden die Geistlichen „Pastor“ oder „Pastorin“ genannt, und vielen Menschen ist bekannt, dass das auf Deutsch „Hirte“ heißt. Pastorale Tätigkeiten werden von den Hirten gewünscht: Sie sollen da sein, wo jemand in Not geraten ist, den Verlorenen nachgehen. Sie sollen Heimat und Sicherheit vermitteln einfach dadurch, dass sie da sind. Vor allem aber: Sie sollen Seelsorger sein, und das heißt: Sie sollen sich um die Menschen kümmern.

Die Herde wünscht sich einen Hirten. Natürlich frage ich mich, entmündigt sich die Gemeinde selbst mit ihrem Wunsch nach einem Hirten, der sie führt? Wo bleibt das Priestertum aller Gläubigen, eins der wichtigen Kennzeichen reformatorischer Theologie und Kirche? Vor allem jedoch: Wenn Jesus der gute Hirte ist, dann sind wir alle seine Herde. Im Blick auf Jesus gibt es keinen Unterschied zwischen den Christinnen und Christen. Ich repräsentiere den guten Hirten nicht mehr und nicht weniger als ein anderes Gemeindeglied.

„Ich bin der gute Hirte“, sagt Jesus in Johannes 10. Nicht zufällig ist das eins der beliebtesten Jesusbilder geworden. Schon aus dem 3. Jahrhundert findet man in den Katakomben Roms Darstellungen von Jesus als dem Hirten, der sich um die verlorenen Schafe kümmert. Wie kein anderes vereint das Hirtenbild verschiedene Aspekte dessen, was Jesus für uns ist: seine Führung und seine Fürsorge, seine Macht und seine Liebe.

Zugleich ist das Bild schon in der Bibel ein gebrochenes: Jesus ist nicht nur Hirte, er ist zugleich auch Schaf: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“, heißt es in Johannes 1,29. Das Sterben Jesu wurde schon früh auf dem Hintergrund des Bildes vom leidenden Gottesknecht gedeutet. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jesus ist der gute Hirte nur insoweit, als er zugleich das Lamm ist, das sich für uns hingegeben hat.

Im Blick auf Jesus werden auch wir immer beides sein: Schaf und Hirte.

In den kurzen religiösen Schriften Goethes findet sich ein fiktiver Brief eines Pastors an einen neuen jungen Amtsbruder: „Ich weiß nicht, ob es Euerm Verstand oder Euerm Herzen mehr Ehre macht, dass Ihr so jung und so friedfertig seid, ohne deswegen schwach zu sein; denn freilich ist es auch kein Vorteil für die Herde, wenn der Schäfer ein Schaf ist.“ [Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)]

Im 1. Petrusbrief werden die Ältesten der Gemeinde als Hirten bezeichnet, orientiert am Erzhirten Jesus. Zugleich aber sind sie die irrenden Schafe, die sich zu dem Hirten und Bischof der Seelen bekehrt haben. Wenn ich ernst mache mit dem Gedanken des Priestertums aller Gläubigen, dann heißt das: Egal, welcher Beruf und welches Fachwissen – auf der einen Seite sind alle Gemeindeglieder Schafe, die sich von dem guten Hirten Jesus führen und beschützen lassen; und auf der anderen Seite können wir füreinander Hirten sein, einer für den anderen. In der Nachfolge Jesu kann sich einer um den anderen sorgen, können wir den Verlorenen nachgehen und uns gegenseitig Schutz und Halt geben.

Als Pfarrerrinnen und Pfarrer können wir auch beides sein: Hirten und Schafe – nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde, heißt es im ersten Petrusbrief. Vor Jesus sind wir Schafe wie alle anderen, die sich von ihm führen lassen. Für die Gemeinde sind wir Pastorinnen und Pastoren, Pfarrerrinnen und Pfarrer, die sich im Sinne Jesu bemühen, gute Hirten zu sein.

*Eine lustige Begebenheit schrieb Matthias Wöhrmann einmal nieder unter dem Titel **Italienisch für Pastoren***

Auf einer Studienfahrt in Italien wurde er den italienischen Gesprächspartnern vorgestellt. Als die Dolmetscherin ihn als deutschen Pastor, „pastore tedesco“, bezeichnete, löste das allgemeine Heiterkeit aus. Ein Blick ins Lexikon verriet ihm: „Pastore tedesco“ ist die italienische Bezeichnung für den Schäferhund.

Die Herde wünscht sich einen Hirten. Dem können wir uns nicht verweigern. Aber gelingen wird es uns nur, wenn wir auf den schauen, der der wahre Hirte unserer Seelen ist: Jesus Christus. Amen.

217 Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte

Gebet

Gott,

du bist der gute Hirte. In Weisheit und Liebe leitest du uns.

Wir bitten dich:

Für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen:

gib ihnen, dass sie gute Hirten sind.

Für Christinnen und Christen aller Konfessionen:

führe sie zur Einheit in Wahrheit und Liebe.

Für die Verantwortlichen in Staaten und Gemeinden:

leite sie, dir und den Menschen zu dienen.

Für alle, die Hilfe brauchen und Orientierung suchen:

dass sie Fürsorge erfahren und Rat finden.

Gütiger Gott, du verbindest, leitest und führst uns durch deinen

Sohn Jesus Christus zum ewigen Leben. Durch ihn loben wir dich,

durch ihn beten wir dich an, durch ihn danken wir dir in deiner Kir-

che, jetzt und allezeit. Amen.

Vaterunser

Segen

Gott sei dein Hirte,

der dir das geben möge,

was du zum Leben brauchst:

Wärme, Geborgenheit und Liebe,

Freiheit und Licht –

und das Vertrauen zu ihm,

zu deinen Mitmenschen

und zu dir selbst. Amen.

Pfarrerin Sabine Baier, Insingens